



Die Rauhntswanderung bietet wunderbare Ausblicke.

Fotos: Gergen

Mit dem roten Band auf dem rechten Pfad

Rauhnt-Rituale bei einer Wanderung erleben. Magische Mischung aus Überliefertem und Überraschungsmomenten.

VON VERA GERGEN

GÜNDELBACH. Die Zeit zwischen den Jahren ist eingeläutet und lädt ebenso zum Rückblick wie auch zur Vorausschau ein. Das gelingt dieser Tage besonders gut in freier Natur bei einer audiogeführten Rauhntsmärchen- und Impuls-Wanderung, zu der die ausgebildete Märchenerzählerin Stefanie Keller an drei verschiedenen Orten in der Region noch bis zum 6. Januar einlädt – inklusive wunderbarer Aussichten und der Entdeckung ebensolcher Schätze.

Zwölf Nächte trennen das Mond- und das Sonnenjahr. Diese Zeit zwischen den Jahren hat ihre ganz besonderen Regeln und gilt seit jeher und in vielen Kulturen als heilig oder als Phase, in der die Tore zur Anderswelt geöffnet sind, in der man das Alte verabschiedet und mit Hilfe von Geistern in die Zukunft schaut. Nicht umsonst steht jede Rauhnt für einen Monat des kommenden Jahres. Zahlreiche vorchristliche Bräuche und Überlieferungen wurzeln darin und legen bis heute Zeugnis davon ab. Sie reichen vom Silvesterböller bis zum Märchen von Frau Holle. Dass die Geburt des Lichts in der Gestalt Jesu just in diesen Tagen gefeiert wird, ist demnach ebenso kein Zufall und für Stefanie Keller kein Widerspruch zu den Riten heidnischen Ursprungs, wie sie auch für sich persönlich betont: „Als Christin ist mir der Glaube wichtig, auch wenn ich die Räuchernächte zelebriere.“ Und selbst wer nicht an Gott, Sagen oder Übersinnliches glaubt, mag zumindest Hoffnung aus der Wintersonnenwende am 21. Dezember schöpfen, kündigt sich in den darauffolgenden Tagen doch langsam, aber sicher die Aussicht auf einen neuen Frühling an.

Schon in der zweiten Rauhnt mit Beginn des zweiten Weihnachtstages hat Mutter Natur diesmal übrigens für das perfekte Panorama gesorgt: Raureif lässt die Landschaft glitzern, Nebel erhebt sich über dem Tal und am weiten Horizont lassen zartrosarote Streifen erahnen, dass die Morgensonne dem Wanderer ein wenig später bereits den Rücken wärmen wird. Doch noch ist es bitterkalt und an manch schattigen Stellen knirscht gar Schnee unter den Sohlen. Los geht es deshalb vom Parkplatz gut eingemummt, mit heißem Tee im Rucksack, frisch geladenem Handy und der Wegbeschreibung von „Steffi – Märchenhexe und Märchenwanderin“, wie sich die 45-Jährige vorstellt, nachdem man ihre Tour gebucht hat. Ein rotes Bändchen am Wegesrand dient als sicherer Hinweis, dass man auf dem rechten Pfad wandelt. Kurz darauf verweist ein goldenes mit weihnachtlichem Gruß auf den ersten Schatz. Mit dem passenden QR-Code erklingt alsbald feine Harfenmusik und die Märchenfee erzählt die Geschichte von den drei goldenen Haaren, bevor sich im gut versteckten Schatzkästchen nebst Denkanstoß für zu Hause auch die Erklärung findet, was die Rauhnt denn mit dem wohl namensgebenden Räuchern verbindet. Was es dagegen mit Odin und seinem wilden Heer auf sich hat und weshalb Wäschevaschen zwischen den Jahren stets verpönt gewesen ist, wird an der nächsten Station – sieben sind es insgesamt – verraten. Auch dort verzaubert die magische Mischung aus Überliefertem und kleinen Überraschungen und ein Orakelspruch unter vielen zum Mitnehmen wandert ungelesen in den Rucksack – für Silvester, so der Gedanke. Dann geht es vom Weinberg nach einem kleinen Irr- und Um-



Das rote Band weist den Weg.

weg – das rote Schleifen wurde schlichtweg übersehen – in den Wald hinein.

Nicht weit entfernt grüßt rechterhand im grünen Forst ein festlich geschmücktes Tännlein, „Holla, die Waldfee“, kommt einem bei ihrem ungewohnten Anblick spontan in den Sinn, während im Hintergrund die Vögel zwitschern und ein Specht fleißig drauflos hämmert – der Frühling kann eigentlich nicht mehr weit sein. Hoffnung macht schließlich auch die wichtigste Figur der Rauhnt, die hier vorgestellt wird. „Sie zieht mit ihren Heimchen umher und steht für Werden und Vergehen, Tod und

den Monate all das Gute aufschreiben, was einem begegne, und in eine Box legen. „Und am Ende des nächsten Jahres lies all die schönen Momente, lächle dabei und sei dankbar!“, lautet die Achtsamkeitsübung, mit der man für zukünftige Saure-Gurken-Zeiten ganz sicher gut gerüstet ist. Wohl dem, der bereits in der Vergangenheit die Rauhnt-Wanderungen der Bietigheimerin mitgemacht hat und 2020 von seinem Vorrat an positiven Gedanken zehren konnte. Von stillstehenden Spinnrädern, Schicksalsfäden und sprechenden Tieren künden weitere Etappen, bevor kurz vor dem Ende und Ausgangspunkt noch ein kleiner Glücksbringer den Weg ins Portemonnaie findet, damit auch wirklich nichts schief geht im neuen Jahr. Zurück zu Hause fällt der Schreiberin dieser Zeilen beim Ausräumen des Rucksacks dann noch das Orakel in die Hände. Der kleine Zettel hat sich entfaltet und sie liest: „Ich wünsche dir die zärtliche Ungeduld des Frühlings, das milde Wachstum des Sommers, die stille Reife des Herbstes und die Weisheit des erhabenen Winters.“ – „Möge dies bitte für alle Leserinnen und Leser gelten“, flüstert die innere Stimme, „Schließlich hat doch jeder, wie es heißt, in den zwölf Rauhntnächten einen zusätzlichen Wunsch frei.“

Infos: Anmeldung unter skeller@gmx.de, über www.wortzauber.org oder 0 15 2 / 54 13 68 30. Nach der Anmeldung bekommen die Teilnehmer per Mail alle Informationen und können die Rauhntwanderungen individuell zu einem beliebigen Zeitpunkt bis zum 6. Januar unternehmen. Orte: Gündelbach, Bönnigheim und Oberstenfeld. Kosten: 19 Euro pro Familie.



Der Neujahrswunsch möge für jeden in Erfüllung gehen.



Wer entdeckt den Schatz?